

„Reden, wie wir miteinander umgehen“

Nach der jüngsten Ratssitzung haben SPD-Fraktionsvorsitzender Wilhelm Mevert und SPD-Stadtverbandsvorsitzender Jörg Hake empfohlen, die Zusammenarbeit mit der CDU auszusetzen: Die große Koalition scheint am Ende. Doch wie wird es weitergehen?

Obernkirchen. Zumindest für Thomas Stübke, Sprecher der Gruppe Grüne/WIR, wird sich an der bisherigen politischen Arbeit nichts ändern. „Wir agieren wie bisher“, sagt Stübke. Soll heißen: Grüne/WIR werden sich daran orientieren, „was für Obernkirchen richtig und wichtig ist“, und entlang der Ideen und Sachfragen einen Partner suchen. Man werde, so Stübke, „punktuell und flexibel agieren“. Bei der Reduktion der Kinderzahlen in den Betreuungsgruppe habe man damit durchaus Erfolg gehabt. Eine Koalition von SPD und Grüne/WIR kommt für Stübke nicht infrage: Diese Option habe man schon nach der jüngsten Wahl nicht ins Auge gefasst, an dieser Einschätzung habe sich auch nichts geändert. Wie es weitergehen wird, das weiß auch Beate Krantz nicht. Die stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende verweist auf den kommenden Mittwoch, wenn alle drei Fraktionen und Gruppen zur gleichen Zeit tagen werden. „Wenn die SPD uns zum Gespräch einlädt, dann werden wir die Einladung natürlich annehmen“, sagt sie. Krantz sieht die SPD in einem Findungsprozess: „Dort wird noch danach gesucht, wo man hin will.“ Dabei würden in Obernkirchen längst die Umstände, sprich: Die leeren Kassen bestimmen, „wohin man muss“. Wie sich die Politik in den nächsten Monaten entwickeln werde, das wisse auch sie nicht, sicher sei dagegen, „dass wir eine sachbezogene Politik brauchen“. Und wer diese Sachpolitik umsetzen möchte, „der ist auch dabei“. Offiziell, so betont Martin Schulze-Elvert als Fraktionsvorsitzender der CDU, offiziell sei ja noch gar nichts: „Die große Koalition gibt es noch, wir haben jedenfalls keine andersweitige Nachricht erhalten.“ Er gehe daher weiterhin von einer Zusammenarbeit mit der SPD aus. Schulze-Elvert macht eine Rechnung auf, die für ihn und die CDU logisch ist: Man arbeite zum Wohl der Stadt. Wer aus dieser Koalition aussteige, der arbeite dann wohl nicht zum Wohle der Bergstadt. Bislang gebe es von der SPD ja nur die Ankündigung im Ortsverein, die Zusammenarbeit auszusetzen. „Wir haben keinen Kontakt seitdem gehabt“, sagt Schulze-Elvert, der den ganzen Vorgang als „Geplänkel“ einstuft und sich keine allzu großen Sorgen macht: Man müsse sich an den sachlichen Entscheidungen orientieren; wer dabei die Partei über die Stadt stelle, „der verfolgt einen völlig falschen Ansatz“. Auf der Basis der sachlichen Arbeit, so Schulze-Elvert, gebe es im Stadtrat durchaus eine rechnerische Mehrheit: Grüne/WIR sowie Bürgermeister Oliver Schäfer und eben CDU/WGO. Schulze-Elvert: „Solange Schäfer dafür arbeitet, dass es mit der Stadt Obernkirchen nach vorne geht, solange stehe ich mit meiner Truppe hinter dem Bürgermeister. Und das habe ich ihm so auch gesagt.“ Bei der SPD verweist man auf den kommenden Mittwoch: „Dann werden wir uns zusammensetzen und in der Fraktion den Vorgang aufarbeiten“, erklärt Jörg Hake, der mit Mevert die Aussetzung der Koalition anregte. Hake will nicht einfach zur Tagesordnung übergehen: „Wir müssen darüber reden, wie wir miteinander umgehen.“ Zwar hat die SPD die Abstimmung über die Nutzung der leerstehenden Schule in Krainhagen mit der Gruppe Grüne/WIR für sich entscheiden können, aber die Wunden, die bis dahin geschlagen wurden, bluten immer noch. Vor allem im nicht öffentlich tagenden Verwaltungsausschuss muss es Tage vor der Ratssitzung zu heftigen Kontroversen bei diesem Thema gekommen sein. „Es war eine Katastrophe, wie miteinander umgegangen wurde“, berichtet ein Mitglied, das seinen Namen nicht lesen möchte. Fast zweieinhalb Stunden habe man mit diesem Themenkomplex verbracht – und dabei nicht immer sachlich gestritten. rnk